

Data-Dada

PERFORMANCE Das Duo Jajaja beschäftigt sich im Fleetstreet mit der Macht der Algorithmen



Tanz den Dataismus: Jajaja auf der Bühne
Foto: Lukasz Chrobok

Iris Minich faucht. „Guck mal, die Katze kann auf zwei Beinen laufen!“ Sie miaut, schnurrt – und ärgert sich zugleich über die Zeit, die sie im Internet verplempert. Und doch war da diese faszinierende Katze. Arvild Baud mixt dazu einen lässigen Sound. „Kunden, die diesen Artikel gekauft haben, kauften auch ...“, raunt die Schauspielerin ins Mikrofon.

Doch was wie eine Empfehlung klingt, ist tatsächlich eine Fernsteuerung. Ein Kontrollverlust: Kaufentscheidungen und Wahlkämpfe sind längst an Algorithmen delegiert, die Grenzen zwischen Körper, Stadt und Technologie lösen sich mehr und mehr auf. Laut Harari – dem Autor von „Homo Deus. Ein kurze Geschichte von Morgen“, einer zentralen Inspirationsquelle der beiden

Performer, fordere dieser virulente Dataismus schlicht: „Hör auf Algorithmen. Sie wissen, wie du dich fühlst.“

„AllGoRhythm“ lautet auch der Titel der aktuellen Arbeit, die Jajaja im Rahmen des Sommerfestivals von Kampnagel zeigt. Es ist eine Mischung aus Performance und Life Art, entstanden während der zweimonatigen Residenz des Hamburger Performanceduo im Fleetstreet-Theater. Annonciert wird ein Showcase. Die Bar ist geöffnet, die Stühle werden weggeräumt, Kommen und Gehen ist ausdrücklich erwünscht

Mal wird der Zuschauer aufgefordert, sich mit einem Datenmosaik in der analogen Festplatte zu verewigen. Eine bunte Auswahl an Teppichverschnittstücken liegt dafür bereit, es riecht nach Kleber. Mal wird eine kleine Gruppe zum binären Data-Chor-Singen angeleitet und wer mag, kann sein Smartphone für die Dauer der Aufführung gegen einen tröstenden Keks eintauschen – es darf dann eine Weile Urlaub machen von seinem Besitzer. Oder umgekehrt.